



Der mehrfach preisgekrönte Filmemacher und Buchautor Sebastian Heinzl vor seinem Bauwagen, in dem er auf dem Schömberg lebt und arbeitet. In seinem jüngsten Projekt „Dazwischen“ beschäftigt er sich mit kreativen Ideen für neue gesellschaftliche Strukturen. Bild: Monika Schwarz

# Wieder in Verbindung kommen

**Kreativbranche** Der Schömberger Filmemacher und Buchautor Sebastian Heinzl wurde durch die Corona-Pandemie ausgebremst – und neu inspiriert. Von Monika Schwarz

Sebastian Heinzl war im März mitten in der Präsentation des Kinofilms „Der Krieg in mir“, der am 5. März angelaufen ist. Dann zwang ihn der erste Lockdown zum Innehalten. Erst vor zwei Wochen hat er im Freudenstädter Programmokino „Subiaco“ sein neues Projekt „Vom Zauberklang der Dinge“ gezeigt, eine Kurzfilmreihe mit und über den Komponisten und Chorleiter Peter Roth. Jetzt wurden die Kinos wieder zugemacht.

Heinzl hat auf diese Situation bereits beim ersten Mal flexibel reagiert und den Kinofilm als DVD und Video on demand (VoD) herausgebracht. Die ausgefallenen Kinoeinnahmen wurden dadurch, zumindest teilweise, kompensiert.

„Der Verkauf lief sehr gut. Das Thema hat bundesweit Aufmerksamkeit erregt“, erzählt Heinzl beim Gespräch in seinem gemütlichen Bauwagen auf dem Schömberg. Dort arbeitet er und dort empfängt er am Tag des Gesprächs mit der SÜDWEST PRESSE auch seinen Kameramann Axel Kindermann vom Bodensee, mit dem er Details der neuesten Produktion besprechen will.

## Regisseur arbeitet intuitiv

Kindermann filmt spontan Teile des Gesprächs, da es Heinzl passend zu seinem jüngsten Filmprojekt findet.

Als Regisseur arbeitet er oft intuitiv und häufig habe sich gerade dies als gewinnbringend erwiesen, so Heinzl. Die Zuschauergespräche über seinen Kinofilm hat er so als Podcast ins Internet verlagert. In der Gesprächsreihe „Wie finde ich Frieden in mir“ interviewte Heinzl bekannte Per-

sönlichkeiten wie Veit Lindau, Gerald Hüther, Franz Ruppert oder Joachim Kamphausen.

Die Resonanz hat ihn bestärkt: Das Thema „Traumaverarbeitung“ und „innerer Friede“ trifft den Nerv der Zeit. Und das auch deshalb so stark, weil vieles im Unterbewusstsein der Menschen durch die momentane Coronakrise „hochgespült“ werde, vermutet Heinzl. Ängste, Blockaden und die Schwierigkeit, Kontakt mit anderen Menschen aufzunehmen, würden gerade eher verstärkt.

„Egal, was man sagt, man wird sofort auf eine Seite gestellt.“

Sebastian Heinzl, Filmemacher

Dass die Kinotournee zunächst auf den Herbst verschoben und jetzt wieder abgesagt wurde, macht die Situation für Heinzl und sein Team nicht einfacher. „Normalerweise wäre ich heute in Rostock gewesen“, erzählt er.

Weh tue das vor allem deshalb, weil bereits in die Organisation sehr viel Energie fließe. Sein Terminkalender in diesem Monat sei eigentlich extrem voll gewesen. Erneut fehlen die Einnahmen, wobei der Lockdown dieses Mal absehbarer gewesen sei und ihn deshalb nicht mit solcher Wucht getroffen habe wie im Frühjahr.

## Angst vor den Auswirkungen

Persönlich habe er keine Angst vor Ansteckung, aber Angst vor Auswirkungen der Maßnahmen, die nun wieder angeordnet wur-

den, sagt Heinzl und verweist auf wirtschaftliche, aber auch gesundheitliche und psychische Folgen.

Heinzl hat im Frühjahr Soforthilfe beantragt und wird sich erneut um staatliche Hilfe bemühen, zumal Mitarbeiter betroffen sind. Der Filmdisponent beispielsweise, der die Kinos kontaktiere, verdiene derzeit nichts. Die Kosten für die Organisation erstatte ihm niemand und Ausfallhonorar gebe es auch nicht, weil er dies auch nicht verlange, sagt Heinzl: „Die Kinos können ja nichts dafür.“

Seines Erachtens fordere die Coronakrise die Menschen dazu auf, sich Gedanken zu machen über das, was in diesem Leben wirklich wichtig ist, was man noch will und womit man am besten seine Zeit verbringt. Er selbst habe jedenfalls weniger denn je Lust dazu, seine Zeit mit „sinnlosen Dingen“ zu vergeuden. Für entscheidend hält Heinzl vielmehr die Frage, wie es gelingen kann, dass die Gesellschaft in diesen Zeiten nicht auseinanderbricht. Selten habe es eine solche Polarisierung gegeben wie im Moment. „Egal, was man sagt, man wird sofort auf eine Seite gestellt“, so Heinzls Eindruck.

## Ausweg aus der Polarisierung

Sein nächstes Filmprojekt widmet sich deshalb genau diesem Thema: Wie es gelingen kann, einen Ausweg zu finden aus dieser Polarisierung und zurück in die Verbindung zueinander.

Dem Projekt hat er den Arbeitstitel „Dazwischen“ gegeben. „Dazwischen“ deshalb, weil sich die Gesellschaft derzeit in einer Art „Zwischenzustand“ befinde. Nichts werde weitergehen wie

bisher, das Neue sei aber noch nicht greifbar, so Heinzl.

Bei ihm selbst mache sich das „Dazwischen“ ebenfalls bemerkbar. Konkret an der wohnlichen Situation, beispielsweise. Heinzl hat sein Haus verlassen, ist in den Bauwagen gezogen und hat – zumindest derzeit – noch keine konkrete Vorstellung davon, wie es später weitergeht.

Auch in seinem persönlichen Umfeld stellt er Umbrüche fest: beruflich, in Beziehungen und auch sonst.

## Neues Projekt „Dazwischen“

Genau diesen „Zwischenzustand“ wolle er mit dem neuen Filmprojekt erforschen und dafür mit Menschen in ganz Deutschland sprechen. Sie fragen, wie es gelingen könnte, mit kreativen Ideen neue Strukturen aufzubauen.

Parallel zum nächsten Kinofilm kann sich Heinzl wieder ein Begleitbuch vorstellen. Beide Projekte ergänzen sich aus seiner Sicht: „Auch jetzt fühlt es sich ein bisschen so an wie im Krieg, nur dass eben keine Panzer rollen und man den Gegner nicht sieht.“ Deshalb müsse man sich jetzt entscheiden zwischen Angst und Lebendigkeit entscheiden.

„Ich selbst sehe mich eher auf Seiten der Lebendigkeit“, sagt Heinzl auf Nachfrage und lacht. Mit dem neuen Filmprojekt möchte er „Mut machen für die Auseinandersetzung mit sich selbst“.

**Info** Der Film „Der Krieg in mir“ von Sebastian Heinzl ist als DVD samt dazugehörigem Buch online erhältlich über [HeinzlFilmshop.de](http://HeinzlFilmshop.de) Buch und DVD zusammen kosten 29,90 Euro.